www.mosaik-kirche.ch / 8413 Neftenbach
mail: wilf.gasser@mosaik-kirche.ch

Datum: 12.Oktober 2025
Thema: Lebensgeschichten 8:
„Eine verführerische Macht“
Text: Lukas 19,1-10
Predigt: Wilf Gasser

Einleitung

Wir fahren weiter in unserer Serie zu verschiedenen Lebensgeschichten, in denen Götzendienst vorkommt. Heute untersuchen wir die Erlebnisse von Zachäus. Er war Zolldirektor in Jericho und damit mit der Besatzungsmacht der Römer verbündet. Dank seiner Stellung konnte er von seinen Landsleuten unverschämte Zollgebühren erpressen. Dadurch wurde er zu einem der meistgehassten Menschen in Jericho.
Was trieb ihn dabei an? Geld. Sein Herz war von der verführerischen Macht des Geldes gefangen. Aber Jesus befreite ihn davon, so dass er sein Leben nicht mehr auf Geld und Besitz gründen musste, sondern grosszügig werden konnte. Wir untersuchen seine Geschichte und was die Begegnung mit Jesus verändert hat.

1. Das Problem der Habsucht

Wir beschäftigen uns in unseren Kreisen oft mit ethischen und moralischen Fragen – in den letzten Jahren wurde beispielsweise viel über Homosexualität diskutiert. Wenn wir jedoch die Evangelien lesen, fällt folgendes auf: Jesus redet viel mehr vom Geld als von Sexualität.
Auch Paulus spricht oft vom Problem der Habsucht (Kolosser 3,5 und Epheser 5,5). Er bezeichnet die Habgier als eine Form von Götzendienst.
Ich behaupte: Wir sind alle von der Habgier betroffen. Woran merken wir es? Wenn es nie reicht, wenn wir dauernd das Gefühl haben zu wenig zu haben oder zu kurz zu kommen, wenn wir neidisch auf andere werden oder wenn das Spenden uns Schmerzen bereitet.
Habsucht hat verschiedene Formen: Übertriebene Sparsamkeit, Kaufsucht, dauernd mit dem Gefühl „Ich brauche das um glücklich zu sein“ unterwegs zu sein und ähnliches mehr. Dabei muss es sich nicht unbedingt nur um Geld handeln. Es kann auch eine Beziehung oder eine Berufsrolle oder ein Titel oder ähnliches sein.
Wer habgierig ist, steht ziemlich unter Druck und setzt andere unter Druck.
Das Motiv dahinter? Man glaubt, es gibt Sicherheit und Bedeutung.
Das Problem dabei? Es hört nie auf. Man braucht immer noch etwas mehr. Man kommt nie in den Zustand, genug zu haben.
Zachäus war davon betroffen. Vielleicht meinte er, mit viel Besitz sei er jemand und seine Zukunft sei dadurch gesichert. Beides ist ein grandioser Irrtum.

2. Jesus kann die Augen öffnen

Offensichtlich spürt Zachäus, dass sein Besitz doch nicht alles ist. Er hört, dass Jesus kommt und will ihn sehen. Aber da ihn alle hassen, muss er auf Distanz bleiben und versteckt sich in einer Baumkrone.
Jesus bleibt vor dem Baum stehen und sieht ihn an. Dann lädt Jesus sich zu Zachäus nach Hause ein. Jesus gibt ihm damit Bedeutung und Würde, welche er bisher vom Geld nicht erhalten hatte. Es heisst im Bibeltext, dass er Jesus mit Freude bei sich zu Hause aufnahm.
Zachäus möchte Jesus sehen. Aber Jesus sieht ihn an. Er erlebt die persönliche Zuwendung Gottes. Doch Zachäus hat sicherlich gespürt, dass etwas zwischen Gott und ihm steht: Das Geld. Aber Jesus öffnet ihm die Herzensaugen, so dass Zachäus seinen Götzendienst erkennt. Er fällt die Entscheidung, nicht mehr dem Geld sondern Jesus zu vertrauen. Er lässt Jesus nicht nur in sein Haus, sondern in die Tiefe seiner Seele.
Es ist ein gefährliches Gebet: Bitte öffne meine Herzensaugen, damit ich meine Herzensgötter erkenne. Wenn Jesus dieses Gebet erhört, erschrecken wir, weil wir plötzlich erkennen, welche heimlich Macht unser Herz beherrscht.

3. Jesus führt in die Freiheit

In der Geschichte fällt auf, dass Jesus Zachäus nicht kritisiert und auch keinen Druck macht, dass er etwas zu ändern hätte. Zachäus erlebt durch die Begegnung und Nähe zu Jesus eine Herzensoperation. Er kann sich von der heimlichen Macht des Geldes lösen und beginnt zu verteilen.
Zachäus tut nun zwei Dinge: Er spendet den Armen und er sorgt für Gerechtigkeit, indem er erpresstes Geld vierfach zurück gibt.
Er verteilt nicht, weil er muss oder weil er Jesus seine Hingabe beweisen will. Die Verteilung ist der zweite Schritt. Der erste Schritt war die Rettung durch Jesus von der heimlichen Macht des Geldes. Indem Zachäus sich Jesus anvertraute,

erlebte er Erlösung und Rettung. Als Folge davon kann er frei und fröhlich verteilen. Er hat das erlebt, was Jesus in Johannes 8,36 über sich sagte: «Wen der Sohn frei macht, der ist richtig frei.»
Geld kann keine Sicherheit im Chaos der Welt oder bei Schicksalsschlägen geben. Es kann uns auch keine echte Bedeutung und Würde geben. Vordergründig natürlich schon. Aber tief in unserer Seele kann Besitz keine Würde geben. Nur die Liebe Jesu zu uns und seine Errettung gibt uns Sicherheit und Bedeutung.
Weil unsere ganze Sicherheit und Würde in Jesus ist, können wir mit wenig durchaus neidlos glücklich leben – und wir können grosszügig sein!!

4. Der tiefere Sinn des Spendens

Interessanterweise fragte Zachäus nicht, wie viel er nun den armen und übervorteilten Menschen geben soll.
Aber wir hingegen fragen doch oft: Wie viel muss ich spenden? Wir Freikirchler werden sowieso meist aufs Spenden reduziert. Man muss den Zehnten geben…schliesslich fordert die Bibel dazu auf.
Aber nach der Begegnung mit Jesus ist es kein MUSS mehr. Dank Jesus können wir uns von der heimlichen Macht des Geldes lösen. Es leitet und beherrscht uns nicht mehr. Wir können Gott von ganzem Herzen anbeten. Wir sind befreit und können weggeben.
Zachäus wurde überrascht von Gottes Gnade und Zuwendung. Er konnte viel mehr Geld zurückgeben als er schuldig war. Es war kein MUSS. Dazu braucht es eine Herzensoperation durch den Heiligen Geist. Je besser wir erfassen, was Erlösung bedeutet, desto freier wird unser Leben und wir können fröhlich spenden.

In 2.Korinther 9,7 sagt Paulus: «Einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.» Wir verstehen dabei, dass Gott uns als fröhliche Geber liebt. Ich drehe es um: Wer Gott von ganzem Herzen liebt, weil er von Herzensgötzen befreit ist, kann fröhlich und grosszügig geben.

Wir merken uns:

- Wir alle sind von Habsucht betroffen.
- Nur Jesus kann uns davon erlösen.
- Grundlegende Sicherheit und Bedeutung findest du nur bei Jesus.

Möge Gott unsere Herzen anrühren, dass wir IHN von ganzem Herzen lieben und anbeten können. Möge er uns von der verführerischen und heimlichen Macht des Geldes befreien. Damit wir Sicherheit und Bedeutung im Vertrauen auf Gott finden und leben können.

Fragen für das Gruppengespräch oder für die persönliche Verarbeitung:

- Wie geht es dir mit der Behauptung, dass wir alle von Habsucht betroffen sind?
- Wo und wie können wir in unserer Gesellschaft Habsucht beobachten?
- Was fällt in unserem persönlichen Leben unter Habsucht? Wo können wir dies im Verhalten beobachten?
- Motive / Gründe und Folgen von Habsucht?
- Warum ist Habsucht eine Form von Götzendienst?
- Wenn Jesus uns erlöst – wovon und wozu erlöst / errettet er uns?
- Wenn wir nun befreit von Habsucht leben können – wie viel sollen wir nun spenden?
- Was ist der tiefe Sinn von Spenden?